

Die soeben besprochenen und in die Erinnerung zurückgerufenen Thatsachen lassen sich meines Erachtens nach folgendermassen *zusammenfassen*:

Die Fahlbänder des Naeverhaugener Districtes zeigen zwar bei normalem, geradlaufendem Schichtenbau in mehreren Regionen nur eine geringe Mächtigkeit (0,25 bis 1,5 m), aber sie schwellen in anderen Regionen des Erzfeldes und zwar auf bedeutende Erstreckungen hin auch bis zu einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 5 bis 7 m, und an den besten Stellen bis zu einer solchen von 8 bis 9 m an.

Durch abnorme und örtlich beschränkt bleibende Verhältnisse ist das eine Fahlband am Madstukrogenschurfe sogar zu einem 16 m starken Erzkörper zusammengefaltet worden.

Das Naeverhaugener Eisenerz.

Wie schon Seite 8 angegeben wurde, bestehen die Naeverhaugener Fahlbänder aus einer mannigfachen Wechselfolge von Erz- und Gesteinslagen, deren Mächtigkeit zwischen Millimetern, Centimetern und Decimetern schwankt und deren gegenseitiges Mengenverhältniss ebenfalls ein sehr veränderliches ist. Im Allgemeinen macht sich jedoch bemerkbar, dass da, wo die Erzlagen nur einen Millimeter oder einige wenige Millimeter stark sind, auch die zwischen ihnen liegenden Gesteinslagen zu geringerer Stärke zusammenschrumpfen, sodass in solchen Fällen feingebänderte Erze vorliegen, während andererseits da, wo die Erzlagen 5, 10 und mehr Centimeter stark werden, auch die Dimensionen der Felsbänder anschwellen, sodass nun jene 0,25 bis 0,5 m von einander abstehen.

Es ergibt sich hieraus, dass bei der bergmännischen Gewinnung der Naeverhaugener Fahlbänder zwei Classen von Erzen fallen werden, nämlich:

1. Derbes Erz oder Reicherz, das durch einfaches Ausschlagen des hereingewonnenen Haufwerkes erhalten und sofort exportirt werden kann, und

2. reichlich mit tauben Zwischenlagen durchwachsenes Erz, welches nur noch zum Theil als 2^o Malm exportirt, zum andern Theil aber nicht mehr durch Ausschlagen von der grösseren